

Ueberwinternde Weiße Bachstelze — *Motacilla alba alba* L.

Obwohl das Ueberwintern einiger Stücke der Weißen Bachstelze in normalen Wintern absolut nichts seltenes für unsere Gegend bedeutet, so halte ich es trotzdem für bemerkenswert, daß auch in dem strengen Winter 1946/47 bei Temperaturen bis zu -16° von der zweiten Hälfte des Januar bis in den Februar hinein sich eine weiße Bachstelze im Osthafengebiet von Frankfurt am Main aufhielt. Main und Hafen waren fest zugefroren und Neuschnee, teilweise bis zu 10 cm, bedeckte die Flächen. Mehrfach hatte ich Gelegenheit zu beobachten, wie *Motacilla alba* unter die vom Schnee zusammengedrückten Schilf- und Grasbüsche mausartig schlüpfte und dort nach Nahrung suchte.

Sebastian Pfeifer.

Spätbrut einer Ringeltaube — *Columba palumbus palumbus* L.

In der Steinauerstraße in Frankfurt a. M.-Fechenheim balzte auffallend zwischen dem 5. und 12. 8. 1946 ein Tauber. Am 12. 8. konnte ich feststellen, daß die Wahl des Horstbaumes auf eine Roßkastanie fiel im Garten Steinauerstraße 26. Der Nestbau verlief wie in der Literatur angegeben. Der Tauber trug die Baustoffe herbei und übergab sie der Taube zum Einbauen. Die Annahme von Niethammer, daß der Tauber nur selten Baustoffe vom Boden aufnahm, konnte ich hier nicht bestätigt finden. Im Gegenteil, er nahm recht viel dürre Reiser aus einer in der Nähe des Horstplatzes stehenden Thujagruppe vom Boden auf. Die Kopulation beobachtete ich vom 9. bis 16. 8. zu allen Tageszeiten, insgesamt 28 mal, und zwar immer auf dem Nest. Am 16. 8. wurde das erste Ei gelegt, ein zweites folgte nicht. Am 31. 8. 1946 schlüpfte das Junge. Es wurde bis zum 15. 9. Tag und Nacht gehudert. Am 16. 9. wurde das Hudern eingestellt. Die Fütterung fand nur zweimal am Tage, und zwar vormittags gegen 8 Uhr und nachmittags zwischen 6 und 6,30 Uhr statt. Das Junge hat am 23. 9. 1946 das Nest verlassen.

Sebastian Pfeifer.

Trommelbeobachtung beim Großen Buntspecht —

Dryobates major pinetorum Brehm.

Auf dem angrenzenden Hinterhaus meiner Wohnung, Offenbach a. M., Kaiserstraße 73, steht auf dem Dachfirst eine etwa 6 m hohe Bambusstange. Diese Bambusstange ist der Trommelgegenstand eines Großen Buntspechtes. Hier sitzt er lange Zeit und trommelt an verschiedenen Lieblingsstellen, die über die ganze Stange verteilt sind. Der wiedergegebene Ton wird zur Spitze der Stange hin heller. Er liebt es, häufig im Ton zu wechseln. Wie mir der Hausbesitzer mitteilt, kommt dieser Specht jetzt das dritte Jahr hierher zum Trommeln.

Eine zweite Beobachtung eines Großen Buntspechtes beim Trommeln machte ich am 16. 3. 1946. Durch einen überlauten Trommelton wurde ich besonders aufmerksam und veranlaßt, festzustellen, um welche Spechart es sich handelte. Anfangs vermutete ich den Schwarzspecht, weil es sehr laut durch den ganzen Wald schallte. Ich stellte dann einen Großen Buntspecht fest, der sich einen Nistkasten als Trommelplatz gewählt hatte, dessen Deckel aus einem Stück Eisenblech bestand. Dieser Eisenblechdeckel lag an einer Stelle nicht mehr fest auf dem Nistkasten auf. Dieser Blechdeckel und der darunter befindliche Hohlkörper machten den Trommelton so dumpf klingend und laut.

Alfred Ostermann.

Anmerkung der Schriftleitung: In einzelnen Teilen Deutschlands ist es auch zu beobachten, daß der Große Buntspecht an eisernen Wetterfahnen auf Hausdächern trommelt und so ein weitschallendes Trommelgeräusch hervorruft. Besonders in wald- und parknahen Vororten von Großstädten sind derartige abweichende Trommelplätze nichts unbekanntes.

Staatlich anerkannte Vogelschutzwarte Frankfurt am Main

Sitz: Frankfurt a. M.

9. Jahresbericht.

(Vom 1. April 1946 bis 31. März 1947.)

A. Fachliches.

Ausbau der Vogelschutzhilfsmittelindustrie.

Um den dringendsten Bedürfnissen auf dem Gebiete der Beschaffung von Vogelschutzhilfsmitteln, wie Nistkästen, Nisthöhlen, Winterfutterhäusern und Winterfuttersilos abzuhelfen, wurden mit einer ganzen Anzahl Fachfirmen Verhandlungen über Ingangbringung ihrer Fabrikation gepflogen. Besonderes Verständnis und Entgegenkommen fanden wir bei der Firma Karl Schwegler u. Söhne, Haubersbrunn/Württemberg und bei der Nisthöhlenfabrik des Forstamtes Steinkrug, Steinkrug/Hannover. Von beiden Firmen wurden uns größere Mengen von Nistkästen bzw. Nisthöhlen zur Lieferung zugesagt. Um zu verhindern, daß diese Nisthöhlen von allen möglichen Interessenten gekauft und planlos aufgehängt werden, dürfen die Fachgeschäfte, denen wir die Nistkästen zuweisen, diese nur nach unseren Richtlinien verteilen. Besondere Berücksichtigung bei der Zuteilung der Nisthöhlen und Nistkästen sowie der sonstigen Vogelschutzhilfsmittel, wie Futterhäuser und Futtersilos, sollen die Land- und Forstwirtschaft, sowie die Obst- und Kleingartenbauvereine finden.

Um dem empfindlichen Mangel an Nistmöglichkeiten innerhalb der Städte und Dörfer abzuhelfen, werden zurzeit noch Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Fabrikation von Niststeinen nach dem System Professor Göring geführt. Beim Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer bietet sich eine gute Möglichkeit zum Einbau von derartigen Niststeinen und dadurch zur Ansiedlung verschiedener Vogelarten.

Maßnahmen zur Erhaltung der natürlichen Brutstätten von Busch- und Bodenbrütern.

Aus allen Teilen Hessens kommt die alarmierende Meldung, daß die Hecken an Landstraßen, Feldrainen, Hohlwegen und Waldrändern der Unvernunft der Bevölkerung zum Opfer fallen. Die Herren Regierungspräsidenten in Darmstadt, Kassel und Wiesbaden wurden auf diese Zustände aufmerksam gemacht und gleichzeitig um Erlaß einer Schutzverordnung für die letzten Reste des Heckenbestandes gebeten. Es wurde dabei betont, daß die Hecken einer recht artenreichen Nutzwelt Brutgelegenheit und Schutz vor natürlichen Feinden bieten und darüber hinaus unseren nützlichen Kleinraubsäugern die ihnen zuzugewandten Lebensbedingungen bieten. Es wurde weiterhin noch auf die durch Heckenenschutz zu erzielende Ertragssteigerung in der Landwirtschaft hingewiesen.

Wir haben ferner auf die in ganz Hessen zu beobachtende Unsitte des Ab Brennens von verdorrtem Gras während der Wintermonate und insbesondere im Frühjahr öffentlich hingewiesen. Ganz abgesehen von der dadurch sehr oft hervorgerufenen Gefahr von Waldbränden werden durch diese Brände oft Obstbäume und die letzten Heckenbestände gefährdet. Sehr oft werden außerdem die ersten Frühlingsbruten der erdrütenden Vögel vernichtet. Diesbezügliche Anordnungen wurden in allen amtlichen Kreisblättern erlassen.

Maßnahmen zum Schutze der Bienenweide.

Zahlreiche und übereinstimmende Beobachtungen haben ergeben, daß sich in ganz Hessen alljährlich im Frühjahr weite Bevölkerungskreise und sehr oft auch Schmuckreisghändler an der Plünderung der frühblühenden Kätzchenblütler, wie Salweide (*Salix caprea*) und Aspe-Zitterpappel (*Populus tremula*) beteiligen. Ausgehend von der Tatsache, daß der Blütenstaub der genannten Arten die erste und wichtigste Nahrung unserer Honigbienen darstellt, haben